

Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft

Bd. XV. Heft 10

Redaktion: H. Kutter, Flawil

15. März. 1933

Spezialnummer des Entomologen-Vereins Basel u. Umgebung

Inhalt: Oberst C. Vorbrodt † — H. Beuret, Neu-Münchenstein: Studien über *Melithaea athalia* Rott. und *helvetica* Rühl (*pseudathalia* Rev.) — H. Marchand, Basel: Zwei neue Aberrationen von *Chrysodhloa gloriosa* Fabr. — Kl. Mitteil.

Oberst Karl Vorbrodt.

Im Herbst 1932 hat der Tod unter den hervorragenden schweizerischen Entomologen reiche Ernte gehalten. Rasch hintereinander entriss er der entomologischen Wissenschaft zwei ihrer hervorragendsten Führer von internationaler Bedeutung, am 15. Oktober in Olivella Morcote, seinem idealen Sammelgebiet, den vorzüglichsten Kenner unserer schweizerischen Lepidopteren-Fauna, Oberst Karl Vorbrodt, drei Tage später, am 18. Okt., den im In- und Ausland als erste Autorität auf dem Gebiete der palaearktischen Agrotinen anerkannten Direktor Dr. Arnold Corti, Zürich, beide meine liebsten Freunde in entomologicis. Während die grossen Verdienste des Letzteren im Nachrufe des Heftes 9 bereits gebührend hervorgehoben wurden, sollen im folgenden die überaus sympathische, allseitig angesehene Persönlichkeit und das langjährige, intensive und erfolgreiche Wirken des Ersteren für die Erforschung unserer Landesfauna ihre verdiente Würdigung erfahren.

Beruflich hat Karl Vorbrodt sich der militärischen Laufbahn gewidmet, auf der er bis zum Obersten avancierte. Im Jahre 1905 ist er als Hauptmann dem Instruktions-Korps des Waffenplatzes Zürich (frühere 6. Division), später der 3. Division zugeteilt worden. Während der Grenzbesezung, zur Zeit des Krieges, hatte er das Kommando des Gebirgs-Infantrieregimentes 18 inne. Von militärischer Seite wird laut Bund, Nachruf, 19. X. 1932, sein Lehtalent und sein praktisches Geschick gerühmt, dank deren er vorzügliche Ausbildungs-Ergebnisse erzielte; seine sehr große Beliebtheit bei der Truppe verdankte er seinem eingehenden Verständnis für Mannschaftserziehung und -behandlung. Aus gesundheitlichen Gründen schied er dann aus dem Instruktionsdienst aus, um die Verwaltung des eidgenössischen Zeughauses in Lyss zu übernehmen, eine Stellung, die ihm mehr Muße für seine geliebten naturwissenschaftlichen Studien gewährte, welchen er seine ganze Freizeit opferte. Da seine Gesundheit immer mehr zu wünschen übrig ließ, nahm er 1930 seinen Abschied aus dem Staatsdienst und zog sich an den landschaftlich schönsten, botanisch und zoologisch interessantesten Winkel der Südschweiz, nach Olivella Morcote zurück, aber keineswegs um an der südlichen Sonne liegend sein otium cum dignitate müßig zu genießen, sondern um energisch weiter zu sammeln und weiterzuarbeiten an seinem Lebenswerk, der lepidopterologischen Erforschung der Schweiz. Schon 1931 erschien aus seiner Feder eine grosse, schöne Arbeit über „Tessiner und Misoxer Schmetterlinge“ in den Mitt. S.E.G. pag. 201, II. Microlepidoptera, Iris, 45. 1931, pag. 91—140, und 46 1932, pag. 66—92, mit einer Unmenge neuer Beobachtungen und biologischen Notizen und 2 Tafeln (Makros) mit 40 neuen Formen und Rassen, ferner mit zahlreichen für die Schweiz und den Tessin neuen Arten und Formen, ein Werk, jedem Freund und Besucher des Tessin willkommen, dem Sammler durch seine exakten Flugzeit- und Standortangaben vom grössten Nutzen.

Leider war ihm dort kein langer, sorglos heiterer Lebensabend beschieden, am 31. Juli 1932 lähmte ihn ein Schlaganfall halbseitig und am 15. Okt. erlosch an den Folgen sein lebhaftes, blitzendes Auge für immer, im Alter von 68 Jahren. Es war ihm vergönnt, im sonnigsten Garten unseres Landes, wohin es ihn Jahr für Jahr gezogen, an dessen Schönheit und Reichtum er sich immer wieder aufs Neue erfreute, seine letzte Ruhestätte zu finden.

Sein Beruf als Instruktionsoffizier war ihm bei der Erforschung des Landes nicht etwa hinderlich, wie man annehmen könnte, sondern gereichte ihm, der jede freie Minute für seine naturwissenschaftliche Betätigung auszunutzen ge-

wohnt war, eher zum Nutzen, indem Dienstanlässe, Dienstreisen, Rekognoszierungen etc. ihn in die verschiedensten Landesgegenden führten; deren Topographie, Fauna und Flora kennen zu lernen und zu studieren ihm so reichlich Gelegenheit geboten war. Wie wertvolle Beobachtungen er bei militärischen Übungen zu machen im Stande war, davon nur ein Beispiel: Ende April 1914 entdeckte er bei einer solchen auf dem Grate des Chasseral (ca. 1600 m) *Nyssia (Biston) alpina* Sulz. in Anzahl, die bisher im Jura noch nicht nachgewiesen, sondern nur aus den Alpen bekannt war. Dabei verfehlte er auch nie in der dienstfreien Zeit die ansässigen Sammler zu besuchen, ihre Sammlungen durchzusehen und für seine Fauna dienliche Aufzeichnungen zu machen. Bei einem solchen dienstlichen Anlass war es denn auch, dass es dem Verlasser vergönnt war, erstmals die persönliche Bekanntschaft Karl Vorbrodts machen zu dürfen und zwar im Jahre 1911 in der Kantine der Kaserne Frauenfeld, in der er, damals Oberstleutnant, als Leiter einer Zentralschule, vorübergehend weilte und wo er mit mir, zu jener Zeit in Frauenfeld als Augenarzt tätig, telephonisch eine Zusammenkunft verabredete. Bald waren wir in angeregter Unterhaltung über unsere Fauna und nach kurzem stand ich, obwohl damals noch Anfänger, ganz im Banne seiner bedeutenden Persönlichkeit, für immer für die entomologische Sache gewonnen.

Den ersten Eindruck seiner Person und seines Wesens schildert mit trefflichen Worten Freiherr von der Goltz in seinen „Erinnerungen an Oberst Karl Vorbrodt“, E. Z. Frankfurt 1933, pag. 201: „Schon auf dem Bahnhof empfing mich ein schlanker, über mittelgroßer Herr. Die durchdringenden Augen und der martialische Schnurrbart verrieten den Soldaten, die hohe durchgebildete Stirn den Geistesarbeiter, der ganze Mann den typischen Schweizer: echt und schlicht, liebenswürdig ohne Ueberschwenglichkeit, ein wenig herb und doch volles Vertrauen erweckend.“

Der Vater Vorbrodts war ein tüchtiger in der Ostschweiz bekannter und wegen seiner Erfolge von den ansässigen Jägern fast gefürchteter Nimrod, guter Flugschütze und Vogelkenner. Von ihm hat der Sohn das scharfe Auge und die feine Beobachtungsgabe geerbt; lange ausgedehnte gemeinsame Streifereien erweckten in ihm die Freude und Liebe zur Natur, und durch Freunde und Lehrer wurde er schon früh zum Sammeln und zum Studium von Schmetterlingen angeregt, eine Neigung, der er sein ganzes Leben treu blieb. Dank seiner vorzüglichen jagdlichen Eigenschaften, vereint mit Ausdauer, Beharrlichkeit und guter alpinistischer Durchbildung hat er im Lauf der Jahre die grösste und schönste und vollständigste Lepidopteren-Sammlung der Schweiz, auf deren Areal er seine Tätigkeit beschränkte, zusammengebracht, die existiert und es ist sehr zu hoffen, dass die einzigartige Kollektion, über die er testamentarisch leider nicht verfügte, der Schweiz ungeteilt erhalten bleibt.

Diese seine prachtvolle, reichhaltige Sammlung, mehr noch sein riesiges im Laufe der Jahre angehäuften biologisches Material, sich erstreckend auf Vorkommen und Eigenschaften der ersten Stände, Zucht, Flugzeit, Fang, geographische und verticale Verbreitung. Veränderlichkeit der Arten und Formen, dann seine ausgedehnten Verbindungen mit allen einheimischen und vielen bedeutenden ausländischen Sammlern und Entomologen, seine großen Kenntnisse, seine Sachlichkeit, seine Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit prädestinierten ihn zur Herausgabe einer neuen Lepidopteren-Fauna der Schweiz, nachdem seit Erscheinen der „Lepidopteren der Schweiz“ von Prof. Dr. H. Frey, 1880, über 30 Jahre verflossen waren, und von Hunderten von Sammlern und in Dutzenden von größeren und kleineren Publikationen eine gewaltige Fülle neuer Funde und neuer Beobachtungen zusammengetragen worden sind. Er konnte sich um so eher an diese große Aufgabe wagen, als er sich die wertvolle Mitarbeit des ersten schweizer. Mikrolepidopteren-Spezialisten Müller-Rutz, St. Gallen, gesichert hatte.

Es ist staunenswert, wie Vorbrodt in seiner freien Zeit, neben seiner beruflichen Tätigkeit, die er vorbildlich und gewissenhaft erfüllte, mit seinem Bienenfleiss und seiner Energie ein derartig vollendetes zweibändiges Werk wie „Die Schmetterlinge der Schweiz“, Bern, 1911, in der verhältnismässig kurzen Zeit

bis 1914 mit seinem Mitarbeiter herausbringen konnte. Nur wer zu jener Zeit selbst mit ihm in regem brieflichen Verkehr stand, vermag zu ermessen, welche Riesenkorrespondenz vor und während des Erscheinens der Fauna zu bewältigen war, welche Unmenge von Vergleichs- und Determinationssendungen erledigt werden mußten, wieviel Arbeit das Studium der überall zerstreuten Literatur für die biologischen Angaben, den Nachweis der Abbildung und Urbeschreibung etc. erforderte. Das Resultat war denn auch eine kaum zu überbietende Zuverlässigkeit und Genauigkeit aller Beschreibungen und Zitate.

„Die Schmetterlinge der Schweiz“, das Lebenswerk Vorbrodts, hat auch im Auslande eine ganz vorzügliche Aufnahme gefunden und ich könnte eine ganze Anzahl äußerst günstiger Recensionen anführen. Freiherr von der Goltz nennt es l. c. ein Musterwerk, ein ganz unentbehrliches Hilfsmittel für Alle, die sich mit der Schweizer Schmetterlingsfauna beschäftigen. Es ist besonders für die den Hauptwert des Buches ausmachenden biologischen Angaben eine der am meisten zitierten Landesfaunen geworden; so wird im letzten Heft der im Erscheinen begriffenen „Schmetterlinge Südbayerns“ von L. Osthelder in biologischen Fragen nicht weniger als 11 mal (auf 59 Seiten) auf Vorbrodts verwiesen. Fritz Hoffmann schreibt (Guben XXVII, 1913, p. 12): „Die Fauna wird einstens als klassische Literatur gelten.“

Nach Vollendung seiner Fauna hat Vorbrodts nicht auf seinen Lorbeeren ausgeruht, sondern unablässig hat er daran weiter gearbeitet bis zu seinem letzten Atemzuge; davon zeugen die 6 sehr reichhaltigen Nachträge (der 2. und 4. gemeinsam mit Müller-Ruß), 3 gute Lokalfaunen, von Zermatt, dem Lötschental und dem Tessin, ferner weitere größere Arbeiten „Schmetterlinge der Schneestufe schweizerischer Hochgebirge“, „Alpine Bestandteile der Schmetterlingsfauna des Hochjura“, dann kleinere Abhandlungen.

Die Fauna von Zermatt, eine sehr schöne Studie von 120 Seiten und 1 Taf., widmete er seinem Freunde Püngeler, der ihm viele wertvolle Beiträge von Zermatt, wo er 18 Sommer zugebracht, lieferte, eine große Zahl zweifelhafter Arten und Formen begutachtete und ihm mit seiner reichen Erfahrung und seinen vielseitigen Kenntnissen in jeder Beziehung tatkräftig beistand.

Seine bedeutenden Arbeiten haben seinen Namen weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekannt gemacht, und er galt mit Recht hauptsächlich auf dem Gebiet der alpinen und hochalpinen Lepidopteren als viel konsultierte und vielzitierte Autorität. Eine Reihe von in- und ausländischen Entomologischen Gesellschaften haben ihn zum Ehrenmitglied ernannt, und mehrere Arten und Formen tragen seinen Namen. Er selber hat eine Anzahl Arten, Rassen und Formen entdeckt und benannt; Mihsucht lag in ihm ganz fern, obwohl seine große Sammlung die Aufstellung einer Unzahl von Formen gestattet hätte. Für die individuellen Formen vertrat er den auch von Courvoisier eingenommenen Standpunkt: Gleiche Abänderungen sollen bei allen Arten auch gleiche Namen tragen und zwar so, daß dieser auch gerade die Art der Abweichung scharf bezeichnet. Diese nomenklatorische Vereinfachung hat er bei den Zygänen, ähnlich wie Courvoisier bei den Lycaeniden durchgeführt und gab für beide seiner schweizer Fauna zwei schöne, sehr instruktive und klare Farbentafeln bei.

Die Bedeutung Karl Vorbrodts beschränkt sich indessen nicht nur auf seine wertvollen wissenschaftlichen Publikationen; als talentierter, geduldiger, lebenswürdiger Lehrer hat er sich einen Stab meist jüngerer Entomologen zu ernsthaften wissenschaftlichen Mitarbeitern zur intensiven Erforschung unserer Landesfauna herangebildet, die sein Andenken nicht besser in Ehren halten und von ihrer Dankbarkeit nicht ausdrucksvoller Zeugnis ablegen können, als wenn sie mit der gleichen Gründlichkeit, der gleichen Gewissenhaftigkeit, der gleichen Liebe zur Sache, der gleichen Energie, der gleichen Kritik und der gleichen Bescheidenheit am Lebenswerk des Meisters fortarbeiten, mit dem er sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

Verzeichnis der entomologischen Publikationen v. Oberst Karl Vorbrodts.

1. Frühlingsbilder aus den Alpen. Ent. Ztschr. 1901, Bd. XV. p. 25.
2. Eine unbeschrieb. Form v. *Pheosia tremula* Cl.E.Z. Guben, 1908, Bd. I. p. 371.

3. Ueber die Variabilität der *Lycaena damon*. E. Z. Guben, 1908, Bd. I. p. 375.
4. Die Schmetterlinge der Schweiz, Bern, K. J. Wyss, 1911. I. Bd. Vorwort, Einleitung, Rhopalocera bis und mit Brevitidae, II. Band 1914, ibid. Geometridae bis und mit Psychidae, ferner Thyrididae, Cossidae, Aegeriidae, Hepialidae von Vorbrod, die sog. Mikrolepidoptera von Müller-Rutj.
5. Nachträge: 1. am Schlusse des Bd. I. p. 452, 2. am Schlusse des Bd. II. p. 607, 3. Mitt. S. E. G. XII. 1917, Heft 9/10, p. 432, 4. ibid. XIII. 1921, Heft 3/4, p. 175, 5. Mikro's von Müller-Rutj, ibid. Heft 5, p. 217, 6. ibid. Bd. XIII. 1925, Heft 8, p. 434, 7. ibid. XIV. 1928, Heft 2, p. 46.
6. Sammeln im Winter. Schw. E. G. Bd. XI. 1908, p. 310.
7. Nekrolog Arnold Wulschlegel. Schw. E. G. XII. 1913, p. 172.
8. Für die Schweiz neue Schmetterlinge. E. Z. Frankfurt XIII. p. 9. (Cit. nach Vorbrod, Mitt. S. E. G. XIV. 1930, Heft 6, p. 212).
9. Bemerk. z. Nomenklatur d. *Zygaena ephialtes* L. Mitt. S. E. G. Bd. XII. p. 165, 1913.
10. Psodiana. *Psodos alticola* Mn., *Ps. chalybaeus* Zerny, *Ps. wehrlii* nov. sp. I. E. Z. Guben, Bd. XII. 1918, p. 147.
11. Zur Kenntnis der Ueberwinterungsstände und Erscheinungszeiten der *Brenthis* und *Argynnis* Arten. I. E. Z. Guben, Bd. XIV. 1920, p. 83.
12. Erscheinungszeit von *Maniola evias* in der Schw. Ent. Z. Bd. XXXI. 1918, p. 104.
13. Osterfang im Südtessin. Schweiz. E. Anzeiger, Bd. I. p. 67, 1922.
14. Schmetterlinge der Schneestufe der Schweiz. Hochgebirge. I. E. Z. XV. 1921, p. 146.
15. Untersuchungen über den Stand der Schweiz. Schmetterlingskunde 1818—1923. Schweiz. E. Z. Bd. III. 1924, p. 4.
16. Ist *Pieris napi* L. *bryoniae* O. mehrbrütig? S. E. Anz. III. 1924, p. 37.
17. Lebenszeiten Schweiz. Schmetterlinge und ihre ersten Stände. ibid. p. 57.
18. Können sich Schmetterlingsraupen unter dem Winterschnee weiter entwickeln? I. E. Z. Guben, 1924, p. 170, Bd. XVIII.
19. Sommerreise 1924. I. E. Z. Guben, Bd. XIX. 1925, p. 41.
20. Eine andre Meinung. ibid. p. 189.
21. Beiträge zur Kenntnis der Biologie von *Parnassius mnemosyne* L. ibid. p. 265.
22. Was zu Ostern 1926 im Unterwallis gesehen und gefangen wurde, I. E. Z. Guben XX. 1926, p. 49.
23. Beiträge zur Kenntniss der Groß-Schmetterlings Fauna des Lötschentales. ibid. 1927. XX. p. 337.
24. Die Schmetterlinge von Zermatt. D. E. Z. Iris 1928 Bd. XLII. Heft 1 und 2, p. 7, mit einer Tafel, 123 Seiten.
25. Alpine Bestandteile der Schmetterlingsfauna des Hochjuras. I. E. Z. Guben, XXII. 1928, p. 217.
26. Tessiner und Misoxer Schmetterlinge. Mitt. Schw. E. G. 1931, p. 201. 2 Taf., 92 S.
27. Tessiner und Misoxer Schmetterlinge, Mikrolepidoptera, Iris XLV. 1931, p. 91. Bd. XLVI. 1932, p. 66—92.

Eugen Wehrli.

Studien über *Melitaea athalia* Rott. und *helvetica* Rühl (*pseudathalia* Rev.)¹⁾ (Lep.)

Henry Beuret, Neu-Münchenstein.

Das Problem der systematischen Einteilung der einzelnen Formen der *Melitaea athalia*-Gruppe hat schon beträchtliche Mengen von Druckerschwärze fliessen lassen. Trotz zahlreichen Publikationen von Reverdin, Verity, Rocci etc. ist es bisher weder gelungen alle Bedenken, die viele Lepidopterologen, in den letzten zehn Jahren, gegen die spezifische Verschiedenheit der zwei bekanntesten Komponenten dieser Gruppe (*athalia* Rott. und *helvetica* Rühl-*pseudathalia* Rev.) geltend

¹⁾ Es steht noch nicht absolut fest, daß *helvetica* Rühl als Nominatform des *pseudathalia*-Formenkreises zu gelten hat. (vergl. Seite 447—449).